

Kronbichler, Johann

### Unbekannte Zeichnungen und Gemälde von Franz Xaver Wageschön

In: *Orbis artium : k jubileu Lubomíra Slavíčka*. Kroupa, Jiří (editor); Šeferisová Loudová, Michaela (editor); Konečný, Lubomír (editor). Vyd. 1. Brno: Masarykova univerzita, 2009, pp. 319-[334]

ISBN 9788021049727

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/123963>

Access Date: 17. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

# UNBEKANNTE ZEICHNUNGEN UND GEMÄLDE VON FRANZ XAVER WAGENSCHÖN

JOHANN KRONBICHLER

Die Wiener Akademie der bildenden Künste erlebte um die Mitte des 18. Jahrhunderts auf dem Gebiet der Malerei eine Blütezeit, die sich nicht nur in einer großen Schüler- und Mitgliederzahl, sondern auch in der außergewöhnlichen Qualität vieler Maler zeigte.<sup>1</sup> In erster Linie denkt man dabei an Paul Troger und an Michael Angelo Unterberger, die sich in den 50er Jahren als Rektoren der Akademie abwechselten, aber genauso haben es eine ganze Reihe von Schülern zu großem Ruhm und Ansehen gebracht, wobei vor allem Namen wie Franz Anton Maulbertsch, Josef Ignaz Mildorfer, Johann Lukas Kracker, Franz Sigrist, Kaspar Sambach, Johann Wenzel Bergl, Felix Ivo Leicher, Johann Jakob Zeiller und Franz Zoller zu nennen sind. Das Zentrum ihrer Tätigkeit war freilich nicht mehr so sehr die Haupt- und Residenzstadt Wien, sondern vor allem die Klöster, Kirchen und Schlösser in Niederösterreich, Ungarn, in der Slowakei und in Mähren. Die kunsthistorische Forschung hat sich in den letzten Jahrzehnten mit den genannten und auch noch mit einer Reihe anderer Künstler jener Zeit zum Teil sehr eingehend und umfassend beschäftigt. Dennoch gibt es nach wie vor Maler, die zwar nur wenig bekannt sind, aber Werke von hoher Qualität geschaffen haben, und von denen anzunehmen ist, dass sie auch ein viel umfangreiches Oeuvre aufzuweisen haben, als bisher bekannt

ist. Gemeint sind hier beispielsweise Maler wie Francois Roettiers,<sup>2</sup> Johann Ludwig Greve,<sup>3</sup> Johann Cimbal,<sup>4</sup> Johann Leopold Daysinger<sup>5</sup> und Joseph Hauzinger.<sup>6</sup>

Ein bedeutender Repräsentant des Wiener akademischen Umkreises, über den es wohl einige wertvolle Beiträge von Lubomír Slavíček gibt,<sup>7</sup> der aber noch einer zusammenfassenden Bearbeitung harret, ist Franz Xaver Wagenschön (1726–1790). Schon sehr früh hat Constantin von Wurzbach in seinem Biographischen Lexikon des Kaiserthums Österreich auf die große künstlerische Bedeutung Wagenschöns hingewiesen.<sup>8</sup> Wurzbach führt auch eine Reihe von Arbeiten dieses Künstlers auf, so beispielsweise das Capistran-Bild in der Wiener Franziskanerkirche, die zwei Seitenaltarbilder in der Stiftskirche von Göttweig, das Hochaltarbild in der Kirche der Barmherzigen Brüder in Eisenstadt, außerdem weist er auf verschiedene historische und allegorische Bilder sowie auf Zeichnungen und Radierungen hin. Einzelne Bereiche seines Schaffens, seien es nun die Zeichnungen, die profanen Themen, die Kabinettbilder u. a. m., sind in ihren Grundzügen erforscht, und auch zur künstlerischen Charakteristik Wagenschöns ist in den erschienenen Forschungsbeiträgen alles Wesentliche bereits gesagt worden. Dennoch gibt es von diesem äußerst fruchtbaren Mei-



*Abb. 1: Franz Xaver Wagenschön, Glorie des hl. Florian über der Stadt Wien, ehem. Hochaltarbild der Matzleinsdorfer Pfarrkirche in Wien, V. Bezirk. Foto: Bundesdenkmalamt Wien.*



*Abb. 2: Franz Xaver Wagenschön, Enthauptung der hl. Barbara, 1777, ehem. Altarbild in der Pfarrkirche von Mendling in Niederösterreich. Foto: Bundesdenkmalamt Wien.*

ster in musealem, kirchlichem und privatem Besitz noch immer unbekannte Zeichnungen und Gemälde, die sich aufgrund ihres Stilcharakters eindeutig ihm zuordnen lassen. Sie mögen zwar am künstlerischen Profil Wagenschöns kaum etwas ändern, bedeuten aber in jedem einzelnen Fall eine neue und interessante Entdeckung und können insgesamt doch ein brauchbarer Beitrag zur Vervollständigung eines künftigen Oeuvreverzeichnisses und einer monographischen Gesamtdarstellung sein.

Wagenschön war ein geübter und variantenreicher Zeichner, sowie ein Spezialist auf dem Gebiet der Ölmalerei, und zwar ebenso auf dem Gebiet des kleinen Kabinettbildes wie auf dem des Altarbildes. Fresken sind von ihm soweit keine bekannt. Den größeren Teil von Wagenschöns Schaffen bilden seine Altar- und Andachtsbilder und ist demnach religiösen Themen gewidmet, wenngleich es auch bemerkenswerte Arbeiten mit profaner Thematik gibt; vor allem befasste er sich damit wiederholt in seinem graphischen Schaffen. Das

bekannteste Werk mit mythologischem und allegorischem Inhalt ist vermutlich die male-  
rische Ausstattung des Imperialwagens in der  
Wagenburg von Schloss Schönbrunn.<sup>9</sup> Un-  
ter den Altarbildern lässt sich das bedeutend-  
ste Werk nicht so leicht benennen, nicht zu-  
letzt darum, weil viele Arbeiten noch gar nicht  
erfasst sind. Als ein zweifellos herausragen-  
des Werk, in dem auch der Stil Wagenschöns  
besonders gut zum Ausdruck kommt, ist das  
ehemalige Hochaltarbild der Matzleinsdorfer  
Pfarrkirche auf der Wiedener Hauptstrasse in  
Wien (V.) zu nennen [Abb. 1]. Es zeigt die *Glo-  
rie des hl. Florian über der Stadt Wien*, die im Hin-  
tergrund der unteren Bildhälfte dargestellt ist.  
Im Vordergrund sitzt links in der Gestalt des  
Neptun die Allegorie der Donau, und rechts  
kniert in Begleitung von zwei Engelsputten mit  
dem Bindenschild und der niederösterreichi-  
schen Erzherzogskrone die Gestalt der Austria.  
Das Bild ist voll mit Figuren, speziell mit klei-  
nen und großen Engeln, die ganz charakteris-  
tisch für Wagenschön sind und auf vielen sei-  
ner Bilder in der einen oder anderen Variante  
begegnen. Auch die Gestalt des hl. Florian in  
seiner Rüstung, mit Mantelüberwurf und dem  
federbuschverzierten Helm ist auf anderen  
Bildern des Künstlers sehr ähnlich anzutref-  
fen, etwa auf dem Gemälde mit dem hl. Flo-  
rian in der Pfarrkirche von St. Bernhard bei  
Horn<sup>10</sup> oder als hl. Georg auf dem rückwärtigen  
linken Seitenaltarbild in der Stiftskirche  
von Göttweig. Kompositionelle Ähnlichkeiten  
und gelegentlich fast wörtliche Wiederholun-  
gen kommen bei gleichen Themen natürlich  
des Öfteren vor, so hat Wagenschön zum Bei-  
spiel für die Pfarrkirche von Winklarn in der  
Nähe von Amstetten ein Altarbild mit der *Ent-  
hauptung der hl. Barbara* gemalt, und auf ei-  
nem ehemaligen Altarbild in der Pfarrkirche  
von Mendling im südwestlichen Niederöster-  
reich kehrt dasselbe Thema in einer leichten  
Variante wieder [Abb. 2]. Ebenso sind bei der  
Darstellung von Kreuzwegfolgen Wiederhol-  
ungen unvermeidlich, geradezu zwangsläu-

fig gegeben, und sie können eigentlich nur  
aufgrund ihrer malerischen Wiedergabe dem  
oder jenem Künstler zugeordnet werden. So  
lässt sich beispielsweise der Kreuzweg in der  
Franziskanerkirche von St. Pölten aus stilisti-  
schen Gründen recht eindeutig Wagenschön  
zuschreiben.<sup>11</sup> Der ausgeprägte Malstil des  
Künstlers ermöglichte auch die Zuschreibung  
mehrerer Heiligenbilder in der Kirche der  
Congregatio Jesu in St. Pölten, vormals Insti-  
tut der Englischen Fräulein. Es handelt sich  
dabei um Darstellungen der Heiligen Thekla,  
Johannes von Nepomuk, Antonius von Padua  
und Vinzenz Ferrer, wobei auf letzterem auch  
die Signatur des Künstlers, „F. Wagenschön“  
festgestellt werden konnte. Im Institutsarchiv  
ist für das Jahr 1780 die Anschaffung dieser 4  
Bilder um den Preis von 200 fl. festgehalten,  
allerdings ohne Nennung des Künstlers.<sup>12</sup>

Altargemälde hat Wagenschön nicht bloß  
in Wien, Ober- und Niederösterreich, Graz  
sowie in Burgenland geschaffen, sondern  
auch in der Slowakei,<sup>13</sup> in Kroatien,<sup>14</sup> in Un-  
garn<sup>15</sup> und im ehemals zu Ungarn gehörigen  
Banat. Die Aufträge sind sowohl durch  
das Kaiserhaus, als häufig auftretenden Pa-  
tronatsherrn, als auch durch die verschiede-  
nen Ordensverbindungen über Wien erfolgt.  
So ist in den Jahresberichten, den sog. „Litte-  
rae annuae“, der Jesuiten häufig der Vermerk  
zu lesen, dass das Altarbild in der jeweiligen  
Ordensniederlassung vom „Apelles Viennensis“  
gemalt wurde, wobei darunter verschiede-  
ne Maler, wie beispielsweise Daniel Gran,  
Michael Angelo Unterberger, aber auch Franz  
Xaver Wagenschön gemeint sein können.<sup>16</sup>  
Für die Wallfahrtskirche von Maria Radna, die  
von den Franziskanerpatres der Kapistrani-  
schen Provinz betreut wurde, lieferte Wagen-  
schön im Jahre 1781 für 350 fl. das rechte Sei-  
tenaltarbild mit der Vermählung Mariens.<sup>17</sup>  
Die diesbezügliche Entwurfszeichnung befin-  
det sich in der Nationalgalerie in Prag.<sup>18</sup>

Im Diözesanmuseum in Temeswar befin-  
den sich zwei stilistisch einwandfrei Wagen-



Abb. 3: Franz Xaver Wagenschön, *Glorie des hl. Ignatius*, Temeswar, Diözesanmuseum.  
Foto: Martin Eichler, Dresden.

schön zuzuschreibende Altarbilder, die aus der ehemaligen, 1916 abgetragenen Jesuitenkirche auf dem Temeswarer St. Georg-Platz stammen.<sup>19</sup> Das eine stellt den *hl. Ignatius in der Glorie* [Abb. 3] und das andere den *hl. Aloisius in der Glorie* dar. Beide Heilige sind jeweils in ihrem Ordensgewand auf einer Wolke kniend dargestellt und werden von Engelsputten, von denen einzelne die Attribute des betreffenden Heiligen halten, umgeben. Wurzbach und Thieme-Becker führen auch jeweils ein Altarbild mit dem *hl. Wendelin im Banat zu Temeswar an*. Im Dom von Temeswar und in einer anderen Kirche der Stadt ist allerdings kein Bild mit einer Darstellung dieses Heiligen bekannt, jedoch trifft



Abb. 4: Franz Xaver Wagenschön, *Glorie des hl. Wendelin*, Temeswar, Bistumsgebäude.  
Foto: Martin Eichler, Dresden.

die Autorschaft Wagenschöns auf das ehemalige Hochaltarbild der Pfarrkirche von Winga zu, das den *hl. Wendelin* darstellt [Abb. 4]. Ähnlich den beiden vorgenannten Jesuitenheiligen kniet auch er auf einer Wolke und wird von Engelsputten mit seinen Attributen umgeben. In der rechten unteren Ecke ist ein Ausblick auf eine weite Landschaft gegeben, in deren Vordergrund verschiedene Tiere auf der Weide lagern. Stilistisch zeigt sich in diesem Gemälde, wie auch gelegentlich in anderen Fällen, der Einfluss von Michael Angelo Unterberger.

Möglicherweise ist auch die bisher nicht identifizierte Zeichnung Wagenschöns mit der *Glorie des hl. Karl Borromäus* [Abb. 5] im



Abb. 5: Franz Xaver Wagenschön, *Glorie des hl. Karl Borromäus*, Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. Foto: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg.

Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg<sup>20</sup> ein Entwurf für ein nicht mehr erhaltenes Altarbild in Temeswar, denn der nur skizzenhaft angedeuteten Stadtkulisse am unteren Bildrand scheint ein barocker Kupferstich mit der Ansicht der Stadt Temeswar zugrunde zu liegen. Der hl. Karl Borromäus kniet auf einer Wolke, hält seine Hände ausgebreitet und blickt nach oben, von wo sich aus dem Himmel Lichtstrahlen auf sein Gesicht ergießen. Der Heilige wird von zwei großen Engeln flankiert, die in ihrer Art ganz charakteristisch für Wagenschön sind; gleiches gilt auch für die zwei schwebenden Engelsputten zu seinen Füßen. Auch diese Bildkomposition zeigt eine große Ähnlichkeit mit



Abb. 6: Franz Xaver Wagenschön, *Die vier Evangelisten*, Entwurf für Gemälde in der Pfarrkirche von Wien-Mauer, XXIII. Bezirk. Landesmuseum Joanneum, Alte Galerie, Graz. Privatbesitz. Foto: Herbert Schwaha, Vorchdorf OÖ.

den beiden Gemälden der Jesuitenheiligen im Diözesanmuseum in Temeswar.

Im Landesmuseum Joanneum in Graz befindet sich eine Bleistiftzeichnung mit der Darstellung der *vier Evangelisten* [Abb. 6], die offensichtlich nachträglich mit „Trogher“ bezeichnet wurde, stilistisch aber nichts mit dessen Zeichnungen gemeinsam hat.<sup>21</sup> Sie zeigt ganz eindeutig die Handschrift von Franz Xaver Wagenschön, und außerdem ist auch die Ausführung als Gemälde bekannt, das sich als Gegenstück zu einer Darstellung der vier lateinischen Kirchenväter in der Pfarrkirche von Wien-Mauer im 23. Wiener Gemeindebezirk befindet.<sup>22</sup>



Abb. 7: Franz Xaver Wagenschön, *Glorie des Apostels Petrus*, Oberösterreichischer Privatbesitz.  
Foto: Herbert Schwaha, Vorchdorf OÖ.

Schon Wurzbach weist auf Zeichnungen Wagenschöns hin, von denen mehrere auf der Kunstausstellung der k. k. Akademie der bildenden Künste im Jahre 1877 ausgestellt waren.<sup>23</sup> Außerdem erwähnt er auch Radierungen, von denen ungefähr zwanzig Blätter als bekannt galten. Die Zeichnungen Wagenschöns sind, wie auch seine Gemälde, weit verstreut und befinden sich u. a. in der Albertina und in der Graphischen Sammlung der Akademie der Bildenden Künste in Wien, im Museum der Stadt Linz, im Joanneum in Graz, im Museum der Bildenden Künste in Budapest, in der Nationalgalerie in Prag, im Kupferstichkabinett in Berlin, im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg und in



Abb. 8: Franz Xaver Wagenschön, *Verkündigung an Maria*, Oberösterreichischer Privatbesitz.  
Foto: Herbert Schwaha, Vorchdorf OÖ.

den Städtischen Kunstsammlungen in Augsburg. Zweifellos ist auch verschiedener Privatbesitz anzunehmen, der allerdings nur im einen oder anderen Fall bekannt ist. So besitzt etwa ein Oberösterreichischer Sammler unter anderem mehrere Zeichnungen, die sich stilistisch eindeutig Franz Xaver Wagenschön zuschreiben lassen, auch wenn sie in der Zeichentechnik recht unterschiedlich ausgeführt sind. Ein Blatt zeigt offenbar die *Glorie des hl. Petrus*, der kniend über einer in den Abgrund stürzenden Figurengruppe von einer Frauengestalt einen Palmzweig in Empfang nimmt, während eine weitere Figur die Schlüssel und ein Engelsputto die Papsttiara in Händen halten, also Attribute, die eindeutig auf Petrus zu beziehen sind [Abb. 7]. Die stürzenden Figuren sind wohl als das Böse, bzw. als Aberglaube zu deuten, den der Apostel durch sein Zeugnis überwunden hat. Im Figurentypus



Abb. 9: Franz Xaver Wagenschön, *Heilige Familie*, Oberösterreichischer Privatbesitz.  
Foto: Herbert Schwaha, Vorchdorf OÖ.



Abb. 10: Franz Xaver Wagenschön, *Hirtenszene*, Rückseite von *Heilige Familie*, Oberösterreichischer Privatbesitz. Foto: Herbert Schwaha, Vorchdorf OÖ.

greift Wagenschön hier, wie auch in vielen anderen Fällen, auf Rubens zurück, und er folgt seinem Vorbild vor allem in der formal weich fließenden Linienführung der Zeichnung, die durch die Lavierung noch eine zusätzliche malerische Note bekommt.

Einen ausgeprägt malerischen Charakter zeigt auch eine zweite Zeichnung mit der Darstellung der *Verkündigung an Maria* [Abb. 8] in derselben privaten Sammlung in Oberösterreich. Es handelt sich dabei ganz offensichtlich um eine Variante der ebenfalls oval gerahmten Zeichnung desselben Themas in der Graphischen Sammlung der Prager Nationalgalerie.<sup>24</sup> In beiden Fällen nähert sich der Engel von rechts Maria, die beim Lesen der Bibel, die vor ihr auf einem angedeuteten Pult aufgeschlagen liegt, innehält, um die Botschaft des Engels zu vernehmen. Auf dem Prager Blatt ist die Reaktion Mariens ein fragendes Zurückweichen, während sie im vorliegenden Fall durch die auf der Brust überkreuzten Hände und den gesenkten Blick eine demütige und ergebungs-

volle Annahme der Botschaft zum Ausdruck bringt. Eine Ausführung als Gemälde ist weder für die eine noch für die andere Zeichnungsvariante bekannt. Ein unmittelbarer Zusammenhang mit dem ähnlich konzipierten Kabinetttbild des gleichen Themas im Nationalmuseum in Warschau lässt sich jedoch nicht herstellen.<sup>25</sup>

Ein weiteres Blatt aus der oberösterreichischen Privatsammlung zeigt auf der Vorderseite eine Weihnachtsdarstellung mit der *Anbetung des Jesukindes durch die Heilige Familie* [Abb. 9] und auf der Rückseite eine *Hirtenszene* mit zwei Hirten und Hund im Vordergrund sowie einigen Rindern im Hintergrund [Abb. 10]. Die Anbetungsszene ist durch Strichschattierung und kräftige Lavierung ganz bildmäßig gehalten und dürfte schon von daher nicht als Skizze für ein bestimmtes Gemälde, sondern als autonome Zeichnung zu sehen sein. Wagenschön dürfte in diesem Fall von Graphiken und Bildern des Kremser Schmidt angeregt worden sein. Die sehr locker und mit spärlicher Lavie-

zung versehene Zeichnung mit der Hirtenzene auf der Blattrückseite vermittelt zwar auch eine recht geschlossene bildhafte Wirkung, auch wenn sie nicht so offensichtlich darauf abzielt wie im Falle der Anbetungsszene auf der Blattvorderseite. Der Zeichnung liegt, wie auch die Beschriftung am rechten unteren Bildrand („J: Jordans“) festhält, eine Vorlage von Jacob Jordaens zugrunde.

Schließlich ist noch eine Zeichnung aus der oberösterreichischen Privatsammlung zu erwähnen, die die *Madonna* halbfigurig mit dem vor ihr liegenden Jesuskind zeigt [Abb. 11].<sup>26</sup> In ihrer Linken hält sie dem Kind eine Blume hin, die es auch anschaut und nach welcher es zu greifen versucht. Das Bildmotiv dürfte auf eine italienische Vorlage, Maratta oder Trevisani, zurückgehen, während in der freien und sehr malerisch aufgefassten Zeichenart der Einfluß von Rubens unverkennbar ist.

Das Nordico Museum in Linz besitzt eine bisher unveröffentlichte Zeichnung, die trotz aller Skizzenhaftigkeit eindeutig die Handschrift Wagenschöns verrät.<sup>27</sup> Auf der Vorder- und Rückseite desselben Blattes sind zwei seitenvertauschte Varianten mit dem Thema des *Neptun und der Amphitrite* dargestellt [Abb. 12, 13]. Es handelt sich um eine Zeichnung nach dem im Zweiten Weltkrieg zerstörten Gemälde von Peter Paul Rubens aus der Sammlung des Grafen Schönborn in Wien, später dann im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin. Wagenschön folgt in beiden Zeichnungen, zumindest in den Hauptfiguren, weitgehend der Rubensschen Vorlage, während er in den Nebenfiguren, den Tritonen, Najaden und in den Tierdarstellungen sehr frei verfährt. Auch das über die Hauptgruppe gewölbte Segel fehlt nicht, wenngleich es nur sehr skizzenhaft angedeutet ist. Dasselbe Thema, und zwar detaillierter und wiederum etwas variiert, hat Wagenschön auch in einer Radierung festgehalten, wovon sich ein Blatt in der Nationalgalerie in Prag erhalten hat.<sup>28</sup>

So wie die Zeichnungen in der oberösterreichischen Privatsammlung über Auktionen der letzten Jahre und Jahrzehnte erworben wurden, so tauchen gerade auf Auktionen immer wieder Zeichnungen oder Gemälde Wagenschöns auf, die entweder von einem Museum erworben werden oder wieder bei einem, zumeist anonym bleibenden Privatbesitzer untertauchen. Auf den Wiener Kunstauktionen wurde 1995 beispielsweise eine signierte Zeichnung, darstellend die Venus mit Bacchus, Nymphen und einem Faun angeboten, über deren Verbleib nichts bekannt ist.<sup>29</sup> Im Jahre 2000 kam im Wiener Dorotheum ein sehr delikates gemaltes, stilistisch einwandfrei Wagenschön zugeschriebenes Ölbild zur Versteigerung.<sup>30</sup> Dargestellt sind Venus und Juno mit Putten und Nymphen in einer Landschaft. Auf weiteren Auktionen des Dorotheums in Wien wurden Wagenschön-Bilder mit ähnlichen mythologischen Darstellungen angeboten, so etwa 2003 eine allegorische Darstellung des Sommers und des Herbstes<sup>31</sup> und 2006 ein signiertes Gemälde mit Venus, die Mars von seinem kriegerischen Handeln zurückhält.<sup>32</sup>

Wenig bekannt im Oeuvre Wagenschöns sind Ölskizzen zu seinen Altarbildern, aber es gibt offenbar auch dafür Beispiele. 2001 wurde im Wiener Dorotheum eine ikonographisch nicht korrekt als hl. Franziskus einen Besessenen heilend bezeichnende Skizze eines Österreicherischen Malers des 18. Jahrhunderts angeboten.<sup>33</sup> Dem Stilcharakter des Bildes nach handelte es sich offensichtlich um ein Werk des Franz Xaver Wagenschön, und zwar um den detailgetreuen Entwurf zu dem Altarbild am Capistran-Altar in der Wiener Franziskanerkirche. Dargestellt ist also nicht der hl. Franziskus, sondern der hl. Johannes Capistran, der einen Besessenen heilt. Im Übrigen beherbergt die Wiener Franziskanerkirche noch ein weiteres Gemälde, das sich stilistisch Wagenschön zuschreiben lässt, und zwar das Gemälde mit dem hl. Antonius



*Abb. 11: Franz Xaver Wagenschön, Madonna mit Jesuskind, Oberösterreichischer Privatbesitz.  
Foto: Herbert Schwaha, Vorchdorf OÖ.*



*Abb. 12: Franz Xaver Wagenschön, Neptun und Amphitrite, Vorderseite, Linz, Nordico-Museum.  
Foto: Nordico-Museum der Stadt Linz.*



*Abb. 13: Franz Xaver Wagenschön, Neptun und Amphitrite, Rückseite, Linz, Nordico-Museum.  
Foto: Nordico-Museum der Stadt Linz.*



*Abb. 14: Franz Xaver Wagenschön, Krönung Mariens, Wien, ehem. Dorotheum.  
Foto: Dorotheum Wien.*



Abb. 15: Franz Xaver Wagenschön,  
Hl. Joachim, Wien, Paulanerkirche.  
Foto: Bundesdenkmalamt Wien.



Abb. 16: Franz Xaver Wagenschön,  
Hl. Josef, Wien, Paulanerkirche.  
Foto: Bundesdenkmalamt Wien.

von Padua, dem das Jesuskind erscheint, am rechten rückwärtigen Seitenaltar.

Ein ebenfalls im Wiener Dorotheum angebotenes Bild mit der Darstellung der *Krönung Mariens* [Abb. 14], könnte als Entwurf für ein Altargemälde zu sehen sein, wenngleich auch die Entstehung als autonomes Bild nicht auszuschließen ist, wofür ein Vergleich mit einer Reihe von Kabinettbildern im Mährischen Landesmuseum in Brünn, im Nationalmuseum in Warschau und im Landesmuseum Joanneum in Graz spricht.<sup>34</sup> Eine erst kürzlich im Wiener Dorotheum angebotene Heilige Familie,<sup>35</sup> die als „*Österreichischer Maler des 18. Jahrhunderts*“ angeschrieben war, kann trotz aller Unterschiede in der Komposition gut mit der

Heiligen Familie in der Mährischen Galerie in Brünn verglichen werden und lässt sich stilistisch Franz Xaver Wagenschön zuschreiben.

Eine interessante Gruppe von Wagenschön-Bildern gibt es noch unerkannt in der Paulanerkirche im 4. Wiener Gemeindebezirk.<sup>36</sup> Es handelt sich um formal wie inhaltlich paarweise konzipierte und auf vier Seitenaltäre verteilte Vorsatzbilder, die jeweils seitlich des Tabernakels in reich geschnitzten Rokokorahmen aufgestellt und teilweise mit integrierten Kanontafeln ausgestattet sind. Es sind durchwegs kleinformatige, teils auf Leinwand, Holz und Metall gemalte Bilder, aber von hoher malerischer Qualität, und in ihrer Art sind



Abb. 17: Franz Xaver Wagenschön,  
Hl. Franz von Assisi, Wien, Paulanerkirche.  
Foto: Bundesdenkmalamt Wien.



Abb. 18: Franz Xaver Wagenschön,  
Hl. Theresia von Avila, Wien, Paulanerkirche.  
Foto: Bundesdenkmalamt Wien.

sie jener Gruppe von Kabinettbildern zuzurechnen, die Slavíček in einem seiner Wagenschön-Beiträge publiziert hat.<sup>37</sup> Die Bilder sind zwar alle aufgrund ihres Malstils zweifelsfrei als Werke Wagenschöns zu erkennen, aber auf einem Bild konnte, gleichsam als Bestätigung, doch auch das Monogramm des Künstlers festgestellt werden.<sup>38</sup>

Das Gemäldepaar auf dem Franz de Paula-Altar zeigt in einem engen, ovalen Ausschnitt die Brustbilder des *hl. Joachim* und des *hl. Josef* [Abb. 15, 16]. Beide Heilige sind mit ihren Attributen dargestellt, Joachim mit Hirtenschippe und zwei Opfertauben, Josef mit der Lilie und einem Korb, der mit verschiedenen Tischlerwerkzeugen angefüllt ist.

Die Vorsatzbilder auf dem Franz von Sales-Altar sind ganzfigurig dargestellt und zeigen den *hl. Franz von Assisi* und die *hl. Theresia von Avila* [Abb. 17, 18]. Der *hl. Franziskus* kniet nach rechts gewendet vor einer Felsstufe, auf der ein aufgeschlagenes Buch mit einem Totenkopf liegt, in seinen Händen hält er betrachtend das Kruzifix. Ganz rechts im Vordergrund ist noch ein Engelsputto mit einem Lamm, ebenfalls ein Attribut des *hl. Franziskus*, dargestellt. Das Gegenstück, die *hl. Theresia von Avila*, kniet nach links gerichtet auf dem Boden und hat vor sich Gegenstände ihrer Betrachtung, aufgeschlagene Bücher, Kreuz und Totenkopf. Ein unmittelbar hinter ihr stehender Engel scheint sie in ih-



Abb. 19: Franz Xaver Wagenschön,  
Hl. Wenzel, Wien, Paulanerkirche.  
Foto: Bundesdenkmalamt Wien.



Abb. 20: Franz Xaver Wagenschön,  
Hl. Leopold, Wien, Paulanerkirche.  
Foto: Bundesdenkmalamt Wien.

rer Entrückung zu halten. Über ihr schwebt noch ein Engelsputto mit dem brennenden Herzen in der einen und einem auf die Brust der Heiligen gerichteten Pfeil in der anderen Hand.

Auf dem rechten mittleren Seitenaltar sind in den reich geschnittenen, die Bilder fast überwuchernden Rokokorahmen als Halbfiguren die *hll. Wenzel und Leopold* [Abb. 19, 20] dargestellt, der hl. Wenzel in Rüstung mit umgehängtem Hermelinmantel, mit der Krone auf dem Haupt und der Fahne in der Hand. Ein Engelsputto vor ihm hält den Wappenschild mit dem böhmischen Löwen. Der hl.

Leopold ist in herzoglicher Gewandung mit Herzogshut und Fahne dargestellt, und ein Engelsputto hält das Kirchenmodell als Symbol für seine Stiftung Klosterneuburg.

Die Vorsatzbilder am Kreuzaltar zeigen wiederum als Ganzfiguren *den reuigen Petrus und die büßende Maria Magdalena* [Abb. 21, 22]. Petrus sitzt in einer Felsenhöhle mit verschränkten Händen vor einem aufgeschlagenen Buch, den Blick nach oben gerichtet, von wo ein Lichtstrahl auf ihn fällt. In der linken vorderen Ecke ist noch der krähende Hahn, das Symbol für seinen Verrat an Christus, dargestellt. In entsprechender Weise kniet spie-



*Abb. 21: Franz Xaver Wagenschön, Reuiger Petrus, Wien, Paulanerkirche.  
Foto: Bundesdenkmalamt Wien.*



*Abb. 22: Franz Xaver Wagenschön, Büßende Maria Magdalena, Wien, Paulanerkirche.  
Foto: Bundesdenkmalamt Wien.*

gebildlich Maria Magdalena in Bußhaltung am Boden einer Felshöhle, auf dem Schoß hält sie den Totenkopf, vor ihr steht am Boden ein Salbgefäß, ein aufgeschlagenes Buch, und an einer Felsstufe lehnt das Kruzifix, in dessen Betrachtung sie gerade versunken zu sein scheint. Vergleichbare Büsserbilder des hl. Petrus und der hl. Maria Magdalena sind von Wagenschön aus der ehemaligen Wiener Sammlung Fischel bekannt.<sup>39</sup>

Im Pfarrhaus der Paulanerkirche konnte auch noch ein Gemälde Wagenschöns, darstellend Christus am Kreuze verehrt von Maria Magdalena, festgestellt werden. Dabei ist es vor allem die in der Art des Peter Paul Rubens gehaltene Figur der am Fuß des

Kreuzes knienden Maria Magdalena, die die Autorschaft Wagenschöns verrät. Der Rubens-Einfluß äußert sich nicht nur im Figurenstil, sondern auch in der Übernahme ganzer Kompositionen, wie das Beispiel der Kreuzabnahme im Niederösterreichischen Landesmuseum in St. Pölten zeigt.<sup>40</sup>

Wagenschöns Schaffen fällt in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, also in die Spätphase des Barocks, und seine Werke sind, trotz des durchaus individuellen Malstils, auch charakteristisch für diese Zeit, und zwar im Sinne der klassischen, akademischen Richtung des Jakob van Schuppen<sup>41</sup> und des Michael Angelo Unterberger.<sup>42</sup> Sie sind geprägt

von einem Eklektizismus, der aus dem großen Fundus der barocken Bildwelt des 17. und des 18. Jahrhunderts schöpft, wobei im Stilistischen eine ganz offensichtliche Orientierung an Peter Paul Rubens festzustellen ist. Besonders ausgeprägt ist dieser Einfluss in seinen Zeichnungen vorhanden, wo nicht nur Rubens eine Rolle spielte, sondern auch Anton van Dyck, Jacob Jordaens und vor allem der flämische Maler und Stecher Cornelis Schut.<sup>43</sup> Man wird dem Künstler Wagen Schön keinesfalls gerecht, wenn man in ihm nur einen Eklektiker und Kopisten sieht, denn die Umsetzung der verschiedenen Vorbilder in seinen ganz eigenen Zeichen- und Malstil hat Qualität und künstlerisches Profil.

Als äußeres Zeichen dafür mag sicher auch die Aufnahme als Mitglied der Wiener Akademie im Jahre 1769 gelten. Er gab dafür, wie es die Akademiestatuten vorsahen, „*ein Stück Gemähld, welches das Studium und den Fortgang der k. k. Academie vorstellet*“.<sup>44</sup> Bedauerlicherweise hat sich dieses Bild in der Gemäldegalerie der Akademie der Bildenden Künste in Wien nicht mehr erhalten. Es bleibt jedoch zu hoffen, dass es nicht wie zahlreiche andere Aufnahmebilder der Barockzeit zu den Kriegsverlusten zählt, sondern früher oder später einmal auftauchen wird und eine weitere Lücke im Oeuvre dieses nicht unbedeutenden österreichischen Barockmalers schließen wird.

## NEZNÁMÉ KRESBY A MALBY FRANZE XAVERA WAGENSCHÖNA (JOHANN KRONBICHLER) – RESUMÉ

Franz Xaver Wagenschön (1726–1790) je významným reprezentantem vídeňského akademického okruhu, o kterém existuje několik cenných příspěvků od Lubomíra Slavíčka, ale jehož dílo dosud čeká na souhrnné zpracování. V předkládaném příspěvku je představena řada dosud neznámých umělcových prací. Za zmínku stojí dva oltářní obrazy v Diecézním muzeu v Temešváru, které pocházejí z někdejšího temešvárského jezuitského kostela. První představuje *Apoteózu sv. Ignáce*, druhý *Apoteózu sv. Aloisia*. Dosud neidentifikovaná Wagenschönova kresba *Apoteózy sv. Karla Boromejského* v norimberském Germanisches Nationalmuseum je pravděpodobně návrhem pro nedochovaný oltářní obraz v Temešváru.

Kresba tužkou představující čtyři evangelisty mohla být určena jako náčrt pro Wagenschönovu malbu, provedenou ve farním kostele Wien-Mauer (XXIII. okres). Další neznámé Wagenschönovy kresby se nacházejí v soukromé hornorakouské sbírce, mezi nimi *Apoteóza sv. Petra*, *Zvěstování Panny Marie*, *Svatá Rodina*, *Madona s dítětem* a *Pastýřská scéna*. Další kresebný návrh s motivem Neptuna a Amfitrité se nachází v grafické sbírce Městského muzea Nordico v Linci. Další, v uměleckohistorické literatuře dosud neznámé malby byly v posledních letech nabízeny ve vídeňském Dorotheu, jako např. v roce 2001 skica k oltářnímu obrazu Jana Kapistránského ve vídeňském františkánském kostele a v roce 2007 obraz představující *Koronování Panny Marie*. Zajímavá skupina obrazů, jež dosud nebyly identifikovány jako Wagenschönovy, je umístěna v paulánském kostele ve IV. vídeňském okrese. Jedná se o osm obrazů, které jsou rozmístěny v párech na predelách čtyř bočních oltářů. Tyto bez výjimky maloformátové obrazy, malované na kovu, dřevě nebo plátně, mají vysokou uměleckou kvalitu a svým způsobem se řadí k oné skupině kabinetních obrazů („Kabinetbilder“), které Lubomír Slavíček publikoval v jednom ze svých příspěvků o Wagenchönovi.

- 1 Walter Wagner, *Die Geschichte der Akademie der bildenden Künste in Wien*, Wien 1967, S. 27. – Walter Cerny, *Die Mitglieder der Wiener Akademie*, Wien 1978, S. 18ff.
- 2 *Dehio. Niederösterreich, nördlich der Donau*, Wien 1990, S. 1008 (Ruppersthal). – *Dehio. Niederösterreich, südlich der Donau*, Horn – Wien 2003, S. 616 (Gumpoldskirchen), 753 (Stift Heiligenkreuz), 1131 (Laab im Walde).
- 3 *Ibidem*, S. 2454 (Unterhöflein), 2623 (Wiener Neustadt, Neukloster).
- 4 Lubomír Slavíček, *Poznámky k životu a dílu Johana Cimbalu* (Notizen zum Leben und Werk des Johann Cimbal), *Umění* 27, 1979, S. 159–165.
- 5 Friedrich Polleroß, „Dem Antiquario zu Rom für sein trinkgeldt undt gemachte Spesa“. Kunst-Reisen und Kunst-Handel im 17. und 18. Jahrhundert, in: idem (ed.), *Reiselust und Kunstgenuss. Barockes Böhmen, Mähren und Österreich*, Petersberg 2004, S. 32.
- 6 Eva Gangelberger, *Der Wiener Maler Josef Hauzinger (1728–1786)* (Diplomarbeit der Universität Wien), Wien 1992. – Leo Andergassen, Josef Hauzinger und die Barockisierung der Stadtpfarrkirche von Brixen, *Der Schlern* 81, 2007, 5/6, S. 58–83.
- 7 Lubomír Slavíček, Franz Xaver Wagenschön. „Pictor Viennensis, Austriae Discipulis P. P. Rubenius“ – Copia und Imitatione in seinem graphischen Werk, *Barockberichte* 11/12, 1995, S. 435–446. – Idem, Neznámé kresby Michelangela Unterbergera a Franze Xavera Wagenschöna (Unbekannte Zeichnungen des Michelangelo Unterberger und Franz Xaver Wagenschön), *Opuscula Historiae Artium* 45, 1996, F 40, S. 106–108. – Idem, Michael Willmann a Franz Xaver Wagenschön. Nápodoba, kopie a parafráze v umění 17. a 18. století (Michael Willmann und Franz Xaver Wagenschön. Nachahmung, Kopie und Paraphrase in der Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts), in: Andrzej Kozielec – Beata Lejman (eds.), *Willmann & Others. Painting, Drawing and Graphic Art in Silesia and Neighbouring Countries in the Seventeenth and Eighteenth Centuries*, Wrocław 2002, S. 29–36. – Idem, Franz Xaver Wagenschön als „Historien-Mahler in kleinen Figuren“, *Barockberichte* 42/43, 2005, S. 747–757.
- 8 Constantin von Wurzbach, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich*, Bd. 52, Wien 1885, S. 69ff. „Wagenschön ist ein Maler von eminenter künstlerischer Bedeutung, [...]“
- 9 Hubert Adolph-Paburg, Die Blüte des Fahrzeugschmucks, in: Walter Koschatzky (ed.), *Maria Theresia und ihre Zeit*, Salzburg – Wien 1979, S. 320–328. – *Maria Theresia und ihre Zeit*, Ausstellungskatalog, Wien 1980, Nr. 147.01, 147.02. – Franz Wagner, in: Hellmut Lorenz (ed.), *Geschichte der bildenden Künste in Österreich*, Bd. IV, *Barock*, München – London – New York 1999, S. 583, Nr. 288.
- 10 Johann Kronbichler, Miscellen zur Ausstattung der Pfarrkirche von St. Bernhard bei Horn, in: Walter Lukaseder – Julia Huemer (eds.), *Ad maiorem Dei gloriam. Festschrift zum 75. Geburtstag von Walter Graf*, St. Pölten 2006, S. 116f., Abb. 2; das Gemälde des hl. Florian hat ein Gegenstück mit der Darstellung des Martyriums des hl. Sebastian und ist stilistisch ebenfalls Wagenschön zuzuschreiben.
- 11 *Österreichische Kunsttopographie*, Bd. LIV, *Die Kunstdenkmäler der Stadt St. Pölten*, Horn 1999, S. 82.
- 12 *Ibidem*, S. 93. – Johann Kronbichler, Die Institutskirche zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, in: idem (ed.), *Erbe und Auftrag. Das Institut der Englischen Fräulein in St. Pölten 1706–2006*, St. Pölten 2006, S. 113, Abb. 91–93.
- 13 Beiträge der Autoren Ján Papco und Jozef Medvecký, in: Ivan Rusina (ed.), *Dejiny slovenskeho výtvarného umenia. Barok (Geschichte der slowakischen bildenden Kunst. Barock)*, Bratislava 1998, S. 63, 84, 481.
- 14 Mirjana Repanic-Braun, Oltarne slike Franza Xavera Wagenschöna u cirkvi sv. Mihaela u Osijeku (Altar Paintings by Franz Xaver Wagenschön in St. Michaels Church in Osijek), *Radovi Instituta za povijest umjetnosti (Journal of the Institute of History of Art)* 26, 2002, S. 99–108.
- 15 Als Hinweis für Wagenschöns Tätigkeit in Ungarn mag z. B. der Altarblattentwurf mit den Hll. Florian, Ladislaus, Stephan und Emmerich in den Städtischen Kunstsammlungen in Augsburg (Inv.-Nr.: G.5180-77) gelten. Siehe dazu: Rolf Biedermann, *Meisterzeichnungen des deutschen Barock: aus dem Besitz der Städtischen Kunstsammlungen Augsburg*, Augsburg 1987, S. 392f., Nr. 190. Siehe auch die Hinweise im Ulrich Thieme – Felix Becker, *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*, Bd. 35, Leipzig 1942, S. 25.
- 16 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 12144 ex 1750, fol. 47v, oder Cod. 12151 ex 1757, fol. 67v.
- 17 Archiv der Wallfahrtskirche Maria Radna: Zahlungsbestätigung vom 16. Juli 1781 über den Betrag von 350 Gulden „für das nach Maria Radna gefertigte und hinabgeschickte Altarblatt Vermehrung Maria“, siehe bei Martin Roos, *Maria-Radna. Ein Wallfahrtsort im Südosten Europas*, 1. Bd., Regensburg 1998, S. 112, 307.
- 18 Prag, Nationalgalerie, Inv.-Nr. K 37919, Federzeichnung, Tusche, laviert, 162 x 103 mm. Siehe *Österreichische Zeichnung des 18. Jahrhunderts. Ausgewählte Werke aus böhmischen und mährischen Sammlungen*, Ausstellungskatalog, Prag 1986, S. 106, Nr. 54.
- 19 Diese Mitteilung verdanke ich dem hochwst. Herrn Diözesanbischof Martin Roos in Temeswar.

- 20 Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. Hz 4099.
- 21 Graz, Landesmuseum Joanneum Alte Galerie, Inv.-Nr. HZ 155: Kreide- und Bleigriffelzeichnung, 309 x 220 mm; publiziert im: *Meisterzeichnungen aus dem Bestand der Alten Galerie am Joanneum Graz*, Ausstellungskatalog, Graz 1976, S. 17f., Nr. 32. Die Zuschreibung des Blattes an Franz Xaver Wagenschön hat das Museum laut handschriftlichem Vermerk auch bereits von Klara Garas bekommen.
- 22 Richard Kurt Donin, Bilder Paul Trogers und Franz Xaver Wagenschöns in der Pfarrkirche zu Wien-Mauer, in: idem, *Zur Kunstgeschichte Österreichs, Gesammelte Aufsätze*, Wien – Innsbruck – Wiesbaden 1951, S. 262–274, bes. 267ff., Abb. 126.
- 23 K. K. Akademie der bildenden Künste in Wien, Katalog der historischen Kunstaussstellung 1877, Wien 1877, S. 70f., 238.
- 24 Prag, Nationalgalerie, Inv.-Nr. K 24549, bez.: „*F.W.S. Inv. et Fecit*“; publiziert von Slavíček, Franz Xaver Wagenschön. „Pictor Viennensis, Austriae Discipulis P. P. Rubenius“ (Anm. 7), S. 439f. mit Abb., S. 446, Nr. 20.
- 25 Warschau, Muzeum Narodowe, Inv.-Nr. 185095; publiziert von Slavíček, Franz Xaver Wagenschön als „Historien-Mahler in kleinen Figuren“ (Anm. 7), S. 750, Abb. 4.
- 26 Bleigriffelzeichnung, 12 x 9 cm.
- 27 Linz, Graphische Sammlung des Stadtmuseums Linz-Nordico: Inv.-Nr. ÜT 2743, Neptun und Amphitrite, Bleistift auf Papier, 166 x 220 mm; freundlicher Hinweis von Dr. Herfried Thaler.
- 28 Slavíček, Franz Xaver Wagenschön. „Pictor Viennensis, Austriae Discipulis P. P. Rubenius“ (Anm. 7), Abb. auf S. 435, 446, Nr. 24.
- 29 Katalog Wiener Kunstauktionen, 7. Kunstauktion vom 12., 13. und 14. Juni 1995, Nr. 45.
- 30 Dorotheum-Katalog, 1937. Kunstauktion Alte Meister, 4. Oktober 2000, Nr. 358.
- 31 Dorotheum-Katalog, 2036. Kunstauktion Alte Meister, 1. Oktober 2003, Nr. 276.
- 32 Dorotheum-Katalog, 2436. Kunstauktion Alte Meister, 4. Oktober 2006, Nr. 198.
- 33 Dorotheum-Katalog, 1967. Kunstauktion Alte Meister, 12. Juni 2001, Nr. 225.
- 34 Dorotheum-Katalog, 2167. Kunstauktion Alte Meister, 17. Oktober 2007, Nr. 428. Vgl. Slavíček, Franz Xaver Wagenschön als „Historien-Mahler in kleinen Figuren“ (Anm. 7), S. 747ff.
- 35 Dorotheum-Katalog, Alte Meister, 11. Dezember 2008, Nr. 390, Öl auf Leinwand, 36 x 28 cm.
- 36 In der kunsthistorischen Literatur scheint eine entsprechende Zuschreibung nirgends auf und auch im *Dehio. Wien: II. bis IX. und XX. Bezirk*, Wien 1993, S. 149, ist die Zuschreibung der im Folgenden genannten Vorsatzbilder offen gelassen.
- 37 Slavíček, Franz Xaver Wagenschön als „Historien-Mahler in kleinen Figuren“ (Anm. 7), S. 747ff.
- 38 Das Maria Magdalena-Bild am Kreuzaltar ist mit den Initialen Wagenschöns bezeichnet: „*F.W.S.P.*“ (= Franz WagenSchön Pinxit). Eine Jahreszahl konnte nicht festgestellt werden.
- 39 Slavíček, Franz Xaver Wagenschön als „Historien-Mahler in kleinen Figuren“ (Anm. 7), S. 756, Abb. 9, 10.
- 40 St. Pölten, Niederösterreichisches Landesmuseum, Inv.-Nr. 6434.
- 41 Als Vergleiche seien beispielsweise die Bilder im Eroica-Saal des Wiener Lobkowitz-Palais oder das Seitenaltarbild in der Wiener Karlskirche genannt.
- 42 Viele seiner Altarbilder, aber auch seine Arbeiten am Trauerhuldigungswagen und seine Supraporten in den Räumen des Franz-Karl-Appartements im Schloss Schönbrunn, waren für Wagenschön Anregung und Vorbild.
- 43 Hartwig Garnerus, Zeichnungen von Franz Xaver Wagenschön 1726–1790 in der Tradition von Rubens und Jordaens, *Kunst und das schöne Heim* 22, 1980, 5, S. 297–305.
- 44 Walter Cerny, *Die Mitglieder der Wiener Akademie*, Wien 1978 (= Bildhefte der Akademie der bildenden Künste in Wien, Heft 11), S. 24.